

tigen Arztes. Bis zu seinem 18. Jahre wurde er vom eigenen Vater unterrichtet. Mit 25 Jahren vertheilte er seinen Besitz an die Armen und wurde Mönch, wobei er seinen bisherigen Namen Manuel in Marcus umänderte. In Bälde wurde er Leiter der Patriarchalschule und hatte zahlreiche Schüler. Nach dem Tode des Metropolitens Joasaf von Ephesus wurde er 1437 zu dessen Nachfolger erwählt und nahm in dieser Eigenschaft hervorragenden Antheil an den Unionsverhandlungen mit den Lateinern, namentlich auf der Synode zu Ferrara-Florenz, wohin er den Patriarchen begleitete, und wo er zugleich das Patriarchat Jerusalem zu vertreten hatte. Hier erlangte er als einer der unversöhnlichsten Gegner jedes friedlichen Ausgleiches zwischen beiden Kirchen eine zweifelhafte Verühmtheit. (Ueber seine dießbezügliche Thätigkeit vgl. den Art. Ferrara-Florenz IV, 1368 ff.) Auch die zu Florenz trotz seiner theilweise recht giftigen Opposition geschlossene Union, die er übrigens nicht unterzeichnete, bekämpfte er nach seiner Rückkehr in gleich rücksichtsloser und heftiger Weise in Wort und Schrift, und hatte schließlich die traurige Genugthuung, das mühsam zu Stande gebrachte Friedenswerk wieder vernichtet zu sehen. Er starb nach nur 14tägiger Krankheit am 28. Juni 1451 und wird von der griechischen Kirche wegen seiner Heftigkeit gegen die Lateiner hoch in Ehren gehalten. — Von seinen ziemlich zahlreichen Schriften, die fast alle der Bekämpfung der Lateiner und der Union gelten, sind die meisten nur handschriftlich vorhanden. Fabricius-Harles (Biblioth. graeca II, 670—677) führt deren 28 auf mit Angabe des Fundortes; Demetracopulus aber verzeichnet 18 verschiedene Streitchriften. Die wichtigsten davon sind: 1. Ἐπιστολή τοῖς ἀπανταχοῦ τῆς τῆς καὶ τῶν νήσων ὀρθοδόξου χριστιανῶν περὶ τῆς ἐν Φλωρεντίας συνόδου. 2. Ἐπιστολή δευτέρα πρὸς τοὺς αὐτοὺς etc. Diese beiden Schreiben enthalten eine überaus partielle und abfällige entstellte Geschichte der Synode von Ferrara-Florenz, sowie eine heftige Bekämpfung und Verunglimpfung der Lateiner und aller Freunde der Union. Letztere werden als Scäcolateiner, latinisirende Halbmenschen, zwitterhafte Centauren u. dgl. verhöhnt. Die Episteln sind dadurch erhalten worden, daß Bischof Joseph von Menthone und der Protosyncell Gregor sie in ihre Widerlegungen aufgenommen haben (Labbe XIII, 677. 740; Harduin IX, 549. 601). 3. Ein weiterer Brief an Georg Scholarius bekämpft die Cerimonien und Opfer der Lateiner, herausgegeben von Leo Allatius, in Rob. Croytonis Apparatus, Romae 1674, I, 88. 4. Eine andere Schrift: Quod divinorum donorum consecratio non solum sit verbis dominicis, sed etiam a Spiritu S. per preces et benedictionem sacerdotis, vertheidigt die griechische Lehre über die Epistele gegen die Lateiner; sie ist herausgegeben als Anhang zu den Liturgiis des hl. Basilii und Chrysostomus, Paris 1562. Eine Reihe weiterer Schriften betreffen die

processio Spiritus S. und die Lehre vom Fegfeuer, so 5. Συλλογιστικὰ κεφάλαια νζ' (57) πρὸς Λατίνους περὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου Πνεύματος, erstmals 1757 zu Leipzig edirt als Anhang des Werkes Παντισμοῦ στηλτικεῖς, dann von Migne inter opera Bessarionis, PP. gr. CLXI. 6. Θεολογικὰ κεφάλαια περὶ τοῦ ἁγίου Πνεύματος, Handschrift in Wien, und 7. Περί τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου Πνεύματος, Handschrift in Wien, Theol. n. 280. 8. Eine Συλλογή χρήσεων γραφικῶν für die processio Spiritus S. ἐκ μόνου τοῦ Πατρὸς, οὐχὶ δὲ καὶ ἐκ τοῦ Υἱοῦ, an Kaiser Paläologus gerichtet, Handschrift in Moskau n. 208 u. 355. Ueber das Fegfeuer handeln folgende Schriften: 9. Ἀπάντησις . . . περὶ τοῦ πουργατορίου ἦτοι καθαρτηρίου πυρὸς ἐν Φεβρὰριᾳ τῇ πόλει ῤηθεία; 10. Ὀμιλία δευτέρα περὶ τῆς αὐτῆς ὑποθέσεως und 11. Κεφαλαῖα ἀπόκρισις . . . περὶ τοῦ αὐτοῦ πουργατορίου. Diese drei Abhandlungen finden sich handschriftlich in Moskau n. 208 u. 394, Paris Bibl. nat. 1218 und Wien Cod. phil. 68. Endlich 12. Συλλογισμοὶ δέκα δηλοῦντες, ὅτι οὐκ ἔστι πῦρ καθαρτηρίου, Handschrift in Moskau n. 24. Neben diesen Streitchriften werden Marcus auch einzelne ἐκφράσεις zugeschrieben, so über den Martertod des hl. Demetrius, die Geburt Christi, den Tod des hl. Ephräm u. a. Allein hier herrscht ein Grenzstreit zwischen Marcus und seinem Bruder, dem Rhetor Johannes Eugenicus, der nur durch genaue sprachliche und handschriftliche Untersuchung geschlichtet werden könnte. (Vgl. L. Kaiser, Euphrasen und Briefe des Marc. Eugenicus, Heidelberg 1840; Boissonade, Anecdota nova, Paris. 1844, 349 ad 362; Migne, PP. gr. CLX, Paris. 1866. Ueber einen Codex autogr. von M. Eugenicus vgl. Papadopulos Kerameus in Beilage der Berichte des Ἑλλην. φιλολογικῆς σόλλογος, Constantinopel 1886, XVII, 47 f. Ferner Demetracopulus, Grascia orthodoxa, Lipsiae 1872, 98—105; Krumbacher, Gesch. der byzantinischen Literatur, München 1891, 212.) [Knöpfler.]

Marcus, Gnostiker. Es gibt drei Gnostiker dieses Namens, die, wenngleich nicht Sectenhäupter ersten Ranges, doch immerhin von Bedeutung sind. 1. Der bekannteste unter ihnen ist Marcus, ein Schüler Valentins und Stifter der Secte der Marcostianer. Dieser Marcus, der allem Anschein nach sich zuerst in Asien herumtrieb, später auch in das südfranzösische Gallien kam und etwa um die Mitte des 2. Jahrhunderts oder bald danach auftrat, war berüchtigt wegen seiner Zauber- und Verführungskünste. Er suchte hauptsächlich reiche und vornehme Frauen zu gewinnen, und dieß gelang ihm, nach dem Berichte des Zeitgenossen Irenäus, mit Hilfe des Teufels theils durch Liebestränke, theils durch Lockung ihrer Eitelkeit, indem er ihnen die Gabe der Prophezeiung verleihe, ja selbst die Darbringung des heiligen Opfers gestattete. Neben anderen Zauberkünsten, welche gerade wie Taschenspielerstücke aussehen, ist eine